

Muschel- diekuschel

Schwank
in drei Akten
von Erich Koch
**Plattdeutsch von
Marieta Ahlers**

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REiNEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Inhalt

Hans besitzt eine schlecht gehende Pension. Gustav, sein Freund und Bürgermeister, hat die rettende Idee. Hans soll je einen Teil seiner Pension in Betreutes Wohnen und in Separees für intime Stunden umwandeln. Gustav selbst hat ein starkes Interesse daran. Er will sich mit Nina, seiner Freundin, dort ungestört treffen können. Gustav hat zur Unterstützung für Hans Aische und Chantal engagiert; Aische für Betreutes Wohnen und Chantal für Kuschelmuschel. Erika, die Frau von Gustav, hat auch ein heimliches Treffen mit Arnold. Dessen Frau Lea ist jedoch den beiden auf den Fersen. General a.D. Pfeiffer bezieht Quartier und mischt die Pension auf. In Betreutes Wohnen ziehen Momo und Balu ein. Doch die Hektik und die kuschligen Versuchungen machen ihnen zu schaffen.

Die Beteiligten wissen zunächst nicht, dass ihre Partner schon verheiratet sind. Und als sich plötzlich alle gegenüber stehen, ist guter Rat teuer. Vor allem, weil General a.D. Pfeiffer zum Duell auffordert.

Doch zum Schluss siegt die Liebe. Alte Banden werden gelöst und Hans nimmt mit „Jean“ eine neue Nationalität an. Chantal will endlich wieder französische Luft atmen. Aische denkt da praktischer. Sie findet, Betreutes Wohnen hat auch für Türken eine Zukunft.

Spielzeit ca. 120 Min.

Bühnenbild

Empfangsraum einer Pension mit Tresen, einem kleinen Tisch mit zwei Stühlen und einer kleinen Couch oder zwei Sesseln. Links geht es zu den Separees, rechts in Betreutes Wohnen und hinten befindet sich die Ausgangstür.

Personen

Hans Besitzer einer Pension
 Gustav sein Freund und Bürgermeister
 Erika seine Frau
 Arnold Schwarzenbäcker der Geliebte von Erika
 Lea seine Frau
 Nina die Geliebte von Gustav
 Chantal zuständig für die Separees
 Aische zuständig für Betreutes Wohnen
 Balduin Hinkel Kandidat für Betreutes Wohnen
 Monika seine Frau
 Pfeiffer General a.D.

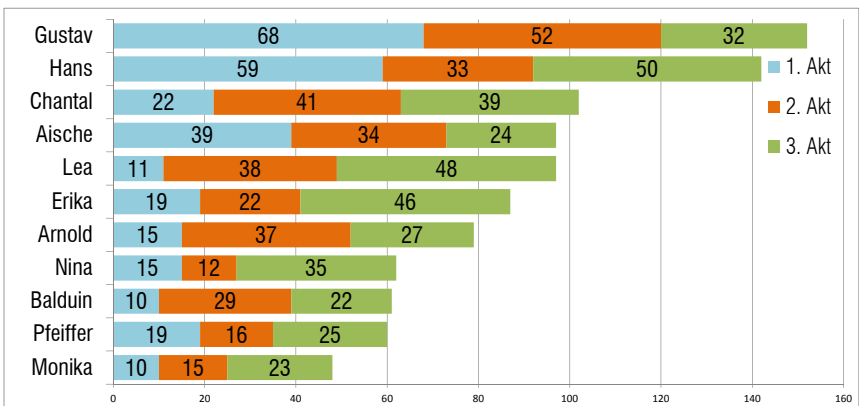
Muscheldiekuschel

Schwank in drei Akten von Erich Koch

Plattdeutsch von Marieta Ahlers

	Monika	Pfeiffer	Balduin	Nina	Arnold	Erika	Lea	Aische	Chantal	Hans	Gustav
1. Akt	10	19	10	15	15	19	11	39	22	59	68
2. Akt	15	16	29	12	37	22	38	34	41	33	52
3. Akt	23	25	22	35	27	46	48	24	39	50	32
Gesamt	48	60	61	62	79	87	97	97	102	142	152

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



1. Akt

1. Auftritt

Hans, Gustav

Hans *von links, Kopf verbunden, mit einem langen Seil, sucht nach einem Haken:* Nix klappt! Nich mol umbringen kann man sik in dit Huus. Erst heff ik dat mit Schlopmiddel versöcht. Over statt de Schloptabletten wär'n dor Viagra binnen. Na, dat wär villecht eene Nacht, säg ik jo. Denn wull ik von't Dack spring. Dor käm doch just in den Momang Gustav mit sien Mestwogen vorbi. Bin ik dorop hang bleven. Und in den Buddel wo „Gift“ opstunn wär man bloß Cognac. Ah, dat möst eegentlich gohn. *Bindet das Ende des Seils um eine Stuhllehne, hängt sich die Schlinge um den Hals, steigt auf den Tisch:* Denn man tschüss, du gräßige Welt. *Springt vom Tisch und bleibt regungslos am Boden liegen.*

Gustav *von hinten:* Moin, Hans. *Schnuppert:* Du rükt at so eene Schluckbuddel, de in Mesthopen versteckt wär. *Hans antwortet nicht.* Wat is denn los? Mokt diene Lebber nich mehr mit?

Hans: Ik bin doot.

Gustav: Jo, so rükt dat ok. Over so as du hier rumliggt, much ik nich begroben wern.

Hans: Gustav, versprekst du mi, dat du mi verbrennen letts.

Gustav: Dat krieg ik hen. Bi so veel Alkohol in't Bloot dröff dat jo ordenlich brenn'.

Hans: Ik dank di ok.

Gustav: Bidde. Worum wullt du eegentlich starven? Bist du krank?

Hans: Quatsch! De Doktor hett sägt, ik bin kerngesund.

Gustav: Und worum liggst du denn mit een Tampen um Hals op den Footboden. Kanns nich mehr staan von den Schnaps?

Hans: Blödsinn. Ik heff mi just ophangt.

Gustav: Aha! Und worum liggst du ophangt op den Footboden rum?

Hans: Gustav, ik bin doot!

Gustav: Ik heff di dat al hunnert Mol verklort: Du schasst nich mehr suupen, at bi di rinpasst. Du verdrägst dat nich mehr. *Setzt ihn auf einen Stuhl.*

Hans: Ik heff eegentlich jümmers dacht, wenn man doot is, kann man nich mehr schnacken und ok nich mehr kieken.

Gustav: So as dat hier stinkt, bist du worhaftig doot.

Hans: Bist du denn ok doot, oder worum kann ik mit di schnacken.

Gustav: Ik kann di verstohn, wiel ik as Bürgermeester anners ok mit so groode Rindveecher to don heff.

Hans: Denn is man goot. Gustav, du sorgst doch dorför, dat ik anständig unner de Eer kom?

Gustav: Ik lot di verbrennen und diene Asche streu ik in mien Hühnerstall.

Hans: Veelen Dank, dat harr ik mi jo glieks denken kunnt. Säg mol, wat wullt du eegentlich hier?

Gustav: Ik wull di frogen, worum du gistern obend von dien Dack op mien Mestwogen sprungen bist.

Hans: Ik wull mi gistern al umbringen.

Gustav: Wenn ik dat wusst harr, harr ik op den Wogen noch een Fatt mit Jauche opstellt.

Hans: Veelen Dank.

Gustav: Och, dor nich för.

Hans: Ik heff jümmers dacht, wenn man starvt kummt man an de Hevendöör.

Gustav: Seker! Over di lot se dor nich rin.

Hans: Worum nich?

Gustav: Wiel du ut (*Spielort*) bist. Wenn de Mannslüü ut (*Spielort*) an de Hevendöör pingelt, geiht dor eene Falldöör op und se fallt no unnen direkt in de Höll.

Hans: So'n Quatsch, woher schall Petrus denn weten, dat ik ut (*Spielort*) bin?

Gustav: Wenn man vör de Hevendöör steiht, mööt man sägen: Halleluja, ik bereu miene Sünden und much hier girn rin.

Hans: Und wat sägt de Mannslüü ut (*Spielort*)?

Gustav: Moin du ole Sack, wann mokit denn (*Kneipe aus dem Ort*) open? Und säg bloß mien Froo nich, dat ik hier bin.

Hans: Woher weest du dat?

Gustav: Von den Bürgermeester ut (*Nachbarort*).

Hans: Hett de dat sülms belevt?

Gustav: Jo klor, over em hebbt se in de Höll ok nich hebben wullt.

De dröff woller retur op de Eer und mokt siene Gemeinde dat Leven schwor.

Hans: Mi beholt se bestimmt dor.

Gustav: Freu di doch, dor sind bestimmt veele bekannte Gesichter ut (*Spielort*).

Hans: Dor machs wohl Recht hebben. Dann könnt wi wieter Skat speelen.

Gustav: Over wenn du de Lüü in de Höll beschitts, schmiet se di rut und du warst in (*Nachbarort*) op de Welt sett. Dat is ok schlimm. So, und nu riekt mi dat. *Nimmt ihm das Seil ab:* Nu kanns du von de Dooden opstohn. Hoch mit di. Dat gifft veel to don.

Hans: Gustav, lot mi tofreden. Worum schall ik noch wieter leven. Ik heff kiene Froom und kiene Kinner und kien Geld. Den ganzen lesten Monat heff ik noch kien Penn innahmen, wiel kien einziger Gast in miene Pension wär.

Gustav: Dat is ok jo kien Wunner. Wer geht al in eene Pension, de „To’n trurigen Hans“ heeten deit?

Hans: Fröher heet se „To’n scharpen Hans“ und dor wär hier ok nich veel mehr los.

Gustav: Af vandogen heet diene Pension „Chez Jean“. (*französisch ausgesprochen*). Ik heff dat Schild just von miene Lüü buten anboen loten.

Hans: Schön bin ik, over wat heet „schoooa“?

Gustav: Du verstiechst ok gor nix. Dat is französisch und heet : „Bei Hans“.

Hans: Wat för een saublöden Noom.

Gustav: Pass op, Jean, ik heff mi wat överlegt. De Kamern rechts vermeets du as „Betreutes Wohnen“ und in de Kamern links mokt wi „Kuschkusch“.

Hans: Kuschkusch? Wat is dat? Is dat wat to’n Eeten?

Gustav: Leever Gott, schmiet Hirn hendaal! Kuschkusch, Muschmusch. Du vermeets de Timmers as intime Separees.

Hans: An wen? An Muschmusch?

Gustav: Genau! Nu hest du dat begrepen. Rechts bist du Hans und links bist du Jean.

Hans: Ik verstoh. Rechts mok ik Kuschkusch und links Muschmusch.

Gustav: Genau! Ik heff dat al siet vergahn Week in't Internet stellt. Vundaagen komt de ersten Gäst. För „Betreutes Wohnen“ nimmst du 400 Euro.

Hans: 400 im Monat?

Gustav: Ach wat, för eene Week. Und im Separee verlangst du ok 400 Euro.

Hans: Ok för eene Week?

Gustav: Nee, för eene Stunn!

Hans: För eene Stunn? Is dat nich een beten veel?

Gustav: Kiene Angst, de Mannslüü betohlt dat girn. För hüüt obend kanns du mi een Timmer reserveeren. Ik heff natürlich freien Intritt, denn dat wär jo miene Idee. Och jo, dor fallt mi just in, ik heff di glieks twee Bedienungen besorgt. De Aische is för rechts und de Chantal is för links. Weest Bescheed!

Hans: Ik glöv, ik versöök dat mit een Sprung von't Dack nochmol.

Gustav: Hans, ik säg di dat. Dat is diene leste Chance. Minsch Kirl, riet di tohop! So, ik mööt noch in't Raathuus. Dat annere klärt wi beiden loterhen. Mok mi mien Timmer klor. Und denk doran: links bist du Jean.

Hans: Ik kann dat nich allns beholen. Nich dat ik wat dörnanner krieg.

Gustav: Kien Bang. Chantal kennt sik ut. De makt dat al. So, ik mööt los. Und mok nu endlich den Strick af! *Hinten ab.*

2. Auftritt

Hans, Aische, Chantal, Pfeiffer

Hans: Wie wär dat nu? Links ward gemauschelt und rechts givt dat Kusskuss? Of de olen Lüü dat wohl eten mögt?

Pfeiffer *von hinten, schneidig, Fantasieuniform, Mütze. Wenn er seinen Namen sagt, stößt er danach immer einen kurzen Pfiff aus, knappe Militärsprache:* Gooden Daag, Pfeiffer- pfeift - mien Noom, mit dree f! General a.D. Sind se de Quartiermeister? Ik leeg besunnern Wert op goode Betreuung. Stoht se kommod!

Hans: Mien Noom is Ha... Jean. *Spricht immer schooa.*

Pfeiffer: Dor sind se wohl noch von de französische Besatzungsmacht überleben, wat? Dor hett ehre Mudder wohl nich oppasst. Ik heff in't Internet ehr Angebot lesen. Ik wär interesseert.

Hans: In't Internet? Oh jo. Links oder rechts? *Zeigt zu den Türen.*

Pfeiffer: Dat is miene ole Strategie! Rechts bluffen, links toschloon.
Schlägt ihm auf die Schulter: Minsch Kirl, stoht se mol liek!

Hans fällt beinahe um: Wo wüllt se denn nu hen - rechts oder links?

Pfeiffer: Mien Hard schleit rechts. Olet Kriegslieden. Ik würr over girn vörher noch eene Inspektion von de Kemenate moken. Sind dor ok kiene Wanzen in?

Hans: Wanzen? Wi sind hier doch nich bi'n Geheemdienst. *Gibt ihm einen Schlüssel: Timmer fief.*

Pfeiffer nimmt ihn: Ik goh mol dorvon ut, dat hier Ordnung und Disziplin herrscht. Dat is wichtig för mi. Dorum bin ik ok nie nich verheiot wesen. Ik meen ok, Froonslüü docht nix för de Armee. Entweder hebbt se ehre Daag oder se sind schwanger. *Geht links ab: Nehmt se gefälligst Haltung an!*

Hans salutiert: Jawoll, Herr General! - Ik glööv, ik bin bescheuert. Nee, nee, nee, ik säg de ganze Saak af. Kuschkusch und Musch...

Chantal von hinten, sehr sexy angezogen, kleines Köfferchen, spricht mit französischem Akzent: Hallo, bin isch hier rischtisch bei die „Chez Jean“?

Hans ...musch! Klei mi doch an Kuskuss! Jo, seker, ik bin de Kuschmusch, äh, de Han... äh, de Jean. *Blickt nach oben: Herr, lot mi nu nich im Stich.*

Chantal: Schüstav schickt misch. Isch soll disch unterbauen, äh, wie sagt man, unterhelfen. *Stellt das Köfferchen ab.*

Hans: Wie dat heet is mi egol. Hauptsak is, dat dat funktioneert. Over wer is Schüstav?

Chantal: Schüstav! Die Bürgergemeister.

Hans: Ik kenn kien... ah, de Gustav, äh, de Schüstav! Du bist de Muschmusch?

Chantal: Isch heiße Chantal! Isch mache die Männer vergerückt.

Hans: Bi mi is al allns verrückt. - *Blickt nach unten: Hopenlich geht nu nich de Falldöör open.*

Chantal geht nahe an ihn heran: Isch bin sischer, wir werden gut zusammen arbeiten.

Hans: Isch ok. Isch oook! Bi mi arbeit dat nämlich al.

Chantal: Wo ist meine Chambre?

Hans: Den brükst du nu nich mehr. Du hest doch mi.

Chantal: Das weiß isch. Isch meine, wo ist die Zimmer?

Hans: Dien Timmer? Jo, kiek dor is Kuschelmuschel, äh, dor achtern, dor chambriert dat. *Zeigt nach links.*

Pfeiffer *von links:* Dat is kien Timmer, dat is een Rottenlock. Und dorför wüllt se 400 Euro hebben. Mann, vör se steiht een General! Unner disse Umstänn ...

Chantal: Sie sind eine Scheneral?

Pfeiffer *schlägt die Hacken zusammen:* Wenn ik mi vörstellen dröff, Pfeiffer - *pfeift* - mit dree f und een ei.

Chantal: Isch mag Männer mit die Pfeife. Riescht so gut. Und Sie haben eine Chambre hier?

Pfeiffer: Also, ik heff mi dat ankeken. Over dat Quartier langt nich för miene militärischen Anspröök.

Hans: Warum nischt?

Pfeiffer: Sägt se mol, verstoht se mi nich? In so eene Bude würr ik nich mol miene Schweegermudder schlophen loten, wenn ik eene harr. Ik will kieken, of ik noch wat anneres find. Ik bin denn woller op Kriegspfad.

Chantal: Schade!

Pfeiffer: Jo, so is dat, gnädige Froo. Im Krieg und in de Leevede mööt man Opper bringen.

Chantal: Isch sie so gerne beuntreuen.

Pfeiffer: Wat meent se?

Hans: Se meent betreuen. Truppenbetreuung!

Pfeiffer: Oh, ik verstoh. Denn sind se woll de Ordonnanz. Denn süht dat jo al ganz anners ut. In den Fall nehm ik dat Doenz. Ik will erstmol woller torüch und kumm mit mien Marschgepäck woller. *Salutiert, geht nach hinten:* Wietermoken! *Ab.*

Hans: Soveel to dat Thema: Froonslüü in de Armee. Und wenn dor denn ok noch so'n poor Spinners as he rumlöppt - na denn Prost Mohltiet.

Chantal: Oh, mon General - er ist so süß!

Hans: De een sägt so und de anner sägt so.

Aische *angezogen wie eine „typische türkische Putzfrau“ von hinten:* Hallü? Hallü? Ah, ich sein hier richtig bei „Chez Jean“? *(sprich wie geschrieben).* Ich sein Aische. Burgermaster sagen, gute Arbeit.

Hans: Ah, se sind seker för den Kusskuss.

Aische: Nix Kuss; putzen, waschen, helfen in Wohnung veruntreut.

Hans: Allns klor, ik kom glieks. Se arbeit dor op de Siet. *Zeigt nach rechts:* Dat sind de Kamern för Kusskuss. Over tööv't se man eben. Ik mööt noch erst disse Froom ehre Arbeitsstee wiesen.

Aische: Du machen Kusskuss?

Hans: Jo... wat... nee. Dat geiht se gor nix an. *Nimmt den Strick, geht nach links.*

Chantal: Was willst du mit die Strick? Soll isch disch fesseln? *Nimmt ihr Köfferchen.*

Hans: Se meent, so as in't Fernseh'n? Oh, se mokt mi ganz wuschig. *Hält Chantal die Tür auf:* Dröff ik beden, gnä Froom.

Chantal: Aber Jean, Sie sind ja eine Kavalier. Isch hätte nischt gedacht.

Hans: Jo, ik kenn mi ut mit de Kavallerie. Von Peer verstoh ik wat. Besonnens von Stuten. Mennichmol kom ik man bloß so schlecht dorrop. *Beide links ab.*

3. Auftritt

Aische, Arnold, Gustav, Erika

Aische: Ich glauben, Mann müsse noch viel reiten mit diese Frau.

Arnold *gut gekleidet von hinten:* Gooden Daag, mien Noom is Arnold Schwarzenbäcker. Hier is doch dat „Chez Jean“?

Aische: Ich nix schwarz arbeiten. Alles gemeldet bei die Amt für lose Arbeit.

Arnold: Wo is denn de Eegendömer von dat Etablissement *(spricht wie geschrieben)?*

Aische: Du hier warten. Ich glauben, reiten auf die Pferd.

Arnold: Oh, he mokt een Utritt?

Aische: Wenn kommen auf Pferd. Habe schwer auf die Pferd.

Arnold: Ik bruk een Timmer för hüüt Obend. Hefft se noch een free?

Aische: Du Wohnung veruntreut?

Arnold: Nee, ik drop mi hier mit eene Froom. Se verstoht? *Zwinkert ihr zu.*

Aische: Du auch reiten?

Arnold: Nee, over ik bruk achteran meist Peersalv. Sägt se mol, Diskretion ward doch bi se groot schreben? Dat steiht tomindest in't Internet.

Aische: Internet ich kennen: Guggelguggel.

Arnold: Ik kenn de Froo erst siet een poor Daag. Ik wull se hier gern een beten nöger komen. Se verstoht?

Aische: Jetzt ich verstehe! Du Kuskuss?

Arnold: Dat will ik doch meenen. Villecht ward dor jo noch mehr ut.

Aische: Kuskuss da! *Zeigt nach rechts:* Habe noch nicht geputzt.

Arnold: Dat mokt doch nix. Kann ik mi mol de Timmers ankieken?

Aische: Alles gucken. Aber nix machen Dreck.

Arnold: Nee, ik mok nie Dreck. *Rechts ab.*

Aische: Männer immer machen Dreck. Gebe keine Mann ohne Dreck. Aische immer nur putze hinter Mann.

Gustav von hinten: Na, Hans, wie löppt dat Geschäft? Ach kiek an, Aische, du bist jo ok al dor. Wo is Hans?

Aische: Weiß nicht. Guggelguggel sein da, *zeigt nach rechts,* Kavalleria sein da. *Zeigt nach links.*

Gustav: Kavallerie is goot! Dat gefällt mi. Ik heff gor kiene Tiet. Wenn Hans kummt, sägst du em, dat ik dat Timmer unbedingt bruk. Und he schall eene Flasche Champagner op dat Timmer stellen.

Aische: Werde sagen. Aber wer sein Hans?

Gustav: Dat is de Besitzer. De Chef vom „Chez Jean“.

Aische: Jetzt ich verstehen. Reiter sein die Scheffe! Jetzt ich auch wissen, warum Kopf verbunden. Sein von die Pferd gefallen.

Gustav: Nee, op mien Mestwogen. So, ik mööt los. *Macht die hintere Tür auf, Erika stolpert herein:* Passt se doch op!

Erika: Passt se doch op, se...! Gustav?

Gustav: Erika?

Erika: Wat mokst du denn hier? Ik denk, du bist in't Raathuus?

Gustav: Ik, ik ...

Aische: Bestellen Champagner für die Kavalleria.

Erika: Wat?

Aische: Mit Champagner du kommen besser auf die Gaul.

Gustav: Äh, Hans wull mi eegentlich to een Glas Champagner inloden, wiel vandogen sien nejet Geschäft open mokt ward. Und dor wull ik em man bloß sägen, dat ik nich komen kann. Ik heff doch eene Sondersitzung von den Gemeenderaat. Dat heff ik di doch vertellt.

Erika: Gott si Dank! Äh, Gott si Dank dat wi us noch dropen hebbt. Ik mööt hüüt Obend no miene Mudder. Dat geiht ehr nich so goot. Worschienlich mööt ik bi ehr hüüt Nacht schlopen.

Gustav: Dat dropt sik goot. Ik meen, dat is gor nich goot. Wat mokt wi denn nu?

Aische: Keine Problem. Lösung stehen in Guggelguggel.

Erika: Und roop mi nich an.

Gustav: Worum?

Erika: Wiel doch Mudder ehr Telefon an ehr Bett steiht. Villecht is se denn just inschlopen und se verjocht sik, wenn dat pingelt.

Gustav: Wär dat nich an Besten, wenn du den Stecker ruttreckst. Denn kannst du ok nich bi mi anropen.

Erika: Wat meenst du?

Gustav: Äh, ik meen, wenn du den Stecker rutritts, denn kann sonst ok nüms bi jo anropen.

Erika: Dat is eene goode Idee. Dor harr ik ok jo sülms op komen kunnt. Wenn miene Mudder dat woller beter geiht, kom ik torüch.

Gustav: Lot di man Tiet. Säg mol, wat mokst du eegentlich hier?

Erika: Ik?

Aische: Vielleicht wollen reiten lernen.

Erika: Ik, ik wull bi Hans avsägen. He hett mi ok för vanobend onlod.

Gustav: Disse Idiot.

Erika: Wat sägst du?

Gustav: De harr doch weten musst, dat ik di nich hier ... äh, dat du nich komen kannst, wenn diene Mudder krank is.

Erika: Genau.

Aische: Medizin du bestellen bei Guggelguggel.

Gustav: Ik säg man bloß noch eben Hans Bescheed, dat ik nich komen kann, wiel ik in't Raathuus mööt. Ik kann em jo foors vertellen, dat du ok kien Tiet hest. *Geht links ab.*

Erika: Danke, dat is nett. Ik will denn ok glieks los.

Arnold *von rechts:* Erika! *Stürzt auf sie zu, umarmt sie, küsst sie ab.*

Erika: Arnold, nee, nu nich und nich hier!

Arnold: Wat is los?

Aische: Kusskuss da hinten. *Zeigt nach rechts:* Nix hier.

Erika: Kumm gau, wi mööt hier weg.

Arnold: Worum?

Erika: Wiel, wiel, ik mööt mi noch umtrecken.

Arnold: Mi gefallst du so, wie du nu utsühst. *Küsst sie wieder.*

Erika: Du Nimmersatt. Ik mööt no Huus. Ik mööt noch wat erledigen.

Arnold: Wat giffst dat denn so Wichtiges. Ik kom mit.

Erika: Nee, nee, bliev man hier. Ik glööv, ik heff mien Plettiesen nich utstellt. Wi dropt us vanobend hier woller.

Aische: Mann nix für mich. Zu viele Kusskuss.

Arnold: Also goot. Over lot mi nich to lang tööven. *Zu Aische:* Ik neem dat Timmer ölsen. Und ik bruk eene Buddel Champagner. Dormit de rechte Stimmung opkomt.

Erika: Los, nu kumm. *Zieht ihn hinten ab.*

Aische: Sein alle schlechte Kavalleria. Brauchen alle Champagner bis auf die Sattel. Aische gehen putzen. Mache alles sauber für Kusskuss. *Rechts ab.*

4. Auftritt

Gustav, Nina, Aische, Pfeiffer

Gustav *von links:* Wo stickt bloß Hans? De Kirl vermasselt noch allns. De is over ok to dösing, um sik de Näs to schnufen.

Nina *sehr gut gekleidet von hinten:* Hallo? *Sieht Gustav:* Dor bist du jo, mien lüttjer Schimmelpilz. *Küsst ihn ab.*

Gustav *wehrt sie ab:* Nina, nu nich. Und säg nich jümmers Schimmelpilz to mi.

Nina: Ik hol dat ohne di nich mehr ut, mien lüttjer Stummelhaas. *Küsst ihn wieder.*

Gustav *wehrt sie ab:* Nina! Wat mokst du hier?

Nina: Ik kunn di opfreeten, mien Pinseläffchen! *Küsst ihn wieder.*

Gustav *wehrt sie ab:* Woher weest du, dat ik hier bin?

Nina: In't Raathuus hebbt se mi sägt, dat du hier bist.

Gustav: Du wärst in't Raathuus? Säg mol, spinnst du?!

Nina: Kien Bang, ik heff doch sägt, dat ik diene Suster bin.

Gustav: Ik heff gor kiene Suster.

Nina: Af vandogen hest du eene söte, lüttje Suster. *Küsst ihn.*

Aische *von rechts:* Habe geputzt steril. Jetzt ... *sieht die beiden:* He, du, Kusskuss sein da hinten. Du kommen nicht auf die Gaul?

Gustav: Aische, wat, wat...

Aische: Ah, Herre Burgermaster. Du müssen nehmen Champagner. Wer sein die Gaul? *Deutet auf Nina.*

Gustav: Dat, dat is miene Suster.

Aische: Ich sein Aische. *Gibt Nina die Hand:* Mache sauber für die Bereute Wohnen. Viel Dreck da hinten. Jetzt suche „Rohr frei marsch“ für die Klo. *Links ab.*

Nina: Wer wär denn dat?

Gustav: Dat wär Aische. De mokt hier rein. Nina, wi könnt us hier loter woller dropen. Nu heff ik kiene Tiet mehr. Ik heff over al allns vörbereit. Du mööst di noch so'n beten gedulden, mien Engel.

Nina: Over bloß, wenn ik hüüt Nacht nu endlich bi di övernachten dröff.

Gustav: Övernachten? Nee, ik weet nich.

Nina: Ik glööv, du hest mi gor nich so recht leev. Ik jedenfalls heff dat Versteckspeel satt. Oder bist du villecht doch verheiirot?

Gustav: Over Nina, miene Sööte, süht so villecht een verheiirot Kirl ut? *Zieht versteckt seinen Ehering aus.*

Nina: Nee, de rückt meist nich so goot as du. *Schnuppert an ihm:* Dien Duft mokt mi verrückt, mien Rosenmöpschen.

Gustav: Ach, dor fallt mi in: miene Froo... äh, ik meen, miene Huushollersch schlopt vonnacht bi ehre Mudder. Dor kunnst du eegentlich doch bi mi schlopen.

Nina: Gustav! Endlich is dat sowiet! Ik wies di dat Paradies op Erden.

Gustav: Mol wat Nejet. Bit nu wär dat meist de Höll.

Nina: Ik bin heeter as de Höll. *Küsst ihn innig.*

Pfeiffer mit zwei Koffern von hinten: Wietermoken!!!

Gustav und **Nina** fahren auseinander: Wer sind se und wat wüllt se?

Pfeiffer stellt die Koffer ab, schlägt die Hacken zusammen: Dröff ik mi vörstellen: Pfeiffer - pfeift - mit dree f und ...achtern mit e, r. General a.D.

Gustav: Ik bin de Börgermeester von (*Spielsort*). Und, und mööt kieken, of hier de Lokalitäten in Ordnung sind.

Pfeiffer: Oh, ik verstoh. Und, holt de Brüüch?

Gustav: Welche Brüüch?

Pfeiffer: Na, de in de Schnuut von de Froo.

Nina: Ik, ik bin siene Suster.

Pfeiffer: Ik verstoh. Besöök von de Verwandschop. Nix för ungoot. Entschuldigt se mi. Ik mööt in mien Quartier intrecken. *Ruft*: Ordonnanz!

Gustav: Se wohnt hier?

Pfeiffer: Een richtiger Soldat wohnt nich, de haust in een beschlagnohmtet Quartier. *Ruft*: Ordonnanz!

Gustav: Hier giff dat kiene Ordonnanz.

Pfeiffer: Dor schert se sik man nich um. Ik heff mi wuschen, neje Unnerbüx antrocken, Rasierwoter oplegt. Und nu werd ik dat Terrain utspekeleern. *Ruft*: Ordonnanz! *Nimmt seine Koffer, geht links ab*: Wietermoken!

Nina: Säg mol, levt hier bloß Bekloppte?

Gustav: Ach wat, de hört no dat Betreute Wohnen. De hett sik verlopen. So, ik mööt nu in't Raathuus. Hüüt Obend seht wi us woller. Ik heff Champagner bestellt.

Nina: Ik kann dat nich aftöven bit hüüte Nacht, mien Schnuffel-schwiennen.

Gustav: Ik ok nich. *Beide hinten ab*.

5. Auftritt

Chantal, Momo, Balu, Hans

Chantal von links: Diese Mann ist meine Erotik nischt gewachst. Meine Körper schon gar nischt. Isch werde ihn um die Finger gewickeln wie Wurm um die Schneckenhaus; nein, wie sagen, wie Wurm um die Angelgehocken. Habe aus Hans eine Jean gemacht.

Balu mit Momo von hinten. Beide tragen einen kleinen Koffer, beide sind sehr altbacken gekleidet und beide haben einen Gehstock: So, dor wärn wi. So eene blöde Schnapsidee! Betreutes Wohnen! Ik brük noch kien Pleger. Ik kann noch ganz alleen op Tant' Meier. Sieht Chantal, der Koffer fällt ihm aus der Hand: Oh!

Momo beginnt jede Rede mit „mimi“: Es klingt immer so, wie wenn sie sich einsingen würde: Mimi...

Chantal: Isch heiße Chantal! Mimi arbeitet in die „Klein Paris“.

Balu: Oha, nich schlecht. Verneigt sich: Ik heet Balduin. Balduin Hinkel. Miene Frünn dröffd Balu to mi sägen.

Momo: Mimi...

Chantal zeigt auf Mimi: Is dat diene Froot?

Balu: Ik glööv wohl. Se heet Monika, over de Lüü sägt Momo to ehr. Küsst Chantal die Hand: Se wär fröher mol eene berühmte Opersängerin.

Momo: Mimi ...Balduin, kumm, wi goht woller.

Chantal: Warum sind Sie hier? Du kommst wegen die Kuschelmuschel?

Balu: Jo klor, is dat denn bi dat Betreute Wohnen mit in Pries?

Momo: Mimi ...Balduin, wi bleibt hier kiene Minut länger.

Balu: Du wullst doch hier her. Und mi gefällt dat goot in dat Betreute Wohnen. Schmachtet Chantal an

Momo: Mimi ...Betreutet Wohnen, jo. Over nich Betreute Versöckung. De Jugend von Hüüt is doch total verdorven. Schaut böse.

Balu: Schaad, dat wi nich mehr jung sind.

Chantal: Warum du bist böse? Liebe ist nischt an die Alter gebindet. Liebe ist frei wie die Gevögel. Warum du machen solsche Gesicht?

Momo: Mimi ...wenn ik Gesichter moken kunn, harrn ik mi al een nejet makt. Balduin, wi goht. Wi goht woller torüch in dat Olenhuus.

Hans von links, ohne Binde, völlig neu gestylt, Haare - ggf. Perücke - Gesicht geschminkt, schrilles Outfit, geht und spricht auch etwas geziert, wobei er immer wieder mal in „Hans“ zurückfällt: Chantal, wie gefall ik di? Ik find mi grandios!

Balu hat den Koffer aufgenommen: Denn goht wi woller in't Olenhuus. So schlecht is dat dor ok woller nich. Singt: Tausendmal pürriert, tausendmal ist nix passiert... öffnet die hintere Tür.

Momo: Mimi, mimi, mimimimi... *entdeckt Hans, lässt den Koffer fallen:* Balu, wi bleibt hier. *Geht zu Hans:* Bonsoir, mon chéri, je suis Momo. *Hält ihm die Hand zum Kuss hin.*

Hans *schüttelt sie:* Ik bin de Ha..., äh, sch... sch..., ik bin de Schooa!
Küsst schmatzend ihre Hand: Mit avec rasiert.

Momo: Avec?

Chantal: Avec plaisir. Jean freut sich, sie kennen zu lernen.

Balu: Em ward noch de Oogen opgohn. Momo, wi goht!

Momo: Wat meent se, Jean, schall ik blieven? *Blickt ihn herausfordern an.*

Hans: Madame, bleibt se man. Ik brük dat Geld.

Chantal: Sie machen ja gar nischt mehr mimi...

Balu: Wenn ehre Hormone verrückt speelt, vergitt se dat. Monika, nu kumm!

Hans: Chantal, kümmer du disch um die Champagner. Ik wies de Herrschaften ehre Schambres (*sprich wie geschrieben*). *Bietet Momo den Arm an, diese hängt sich ein. Sie gehen beide Hüfte schwingend nach rechts.*

Chantal: Isch mache alles fertig für die Kuschelmuschel in die Separee. *Geht während Hans redet links ab.*

Hans: De Kamer kost man bloß 400 Euro de Week. Betreutes Wohnen is hüddigendaags nich mehr so gräßig, äh, nich mehr so düür.

Momo: Ik freu mi al dorop, dat se sik um mi kümmern wüllt, Jean. *Laut: Mimi..., mimi ... beide rechts ab.*

Balu *nimmt seinen Koffer auf: Wiever! Geht etwas hinkend zunächst mit dem Stock nach rechts, dreht dann um, wirft den Stock weg, dann kerzengerade hinter Chantal her links ab.*

6. Auftritt

Aische, Lea

Lea *klopft an der hinteren Tür, als keiner antwortet, tritt sie als Mann verkleidet - Perücke, Oberlippenbart - sich vorsichtig umsehend ein: Hallo?*

Aische *mit Gummihandschuhen und „Rohr frei“ von links: Jetzt ich blase die Dreck aus die Geröhre. Sieht Lea: Was du wolle?*

Lea: Tschulligung *stellt ihre Stimme tief: Mien Noom is Lea, äh, Leo Schwarzenbä ... äh, Schwarzwald. Ik söök een Kirl.*

Aische: Kuskuss oder Kuscheldiekugel?

Lea: Arnold Schwarzenbäcker heet he.

Aische: Ich nix schwarz backen. Döner alles bezahlt.

Lea: S c h w a r z e n b ä c k e r! Mann?

Aische: Schwarzengebäck! Jetzt ich verstehe. War da.

Lea: Allein?

Aische: Allein, ohne Dreck.

Lea: Und wat hett de hier wullt?

Aische: Ich nix genau verstehen. Reiten auf Gaul ohne Sattel, dann Kusskuss.

Lea: Kusskuss?

Aische: Hier wohnen Kusskuss, *zeigt nach rechts:* und hier, *zeigt nach links:* Muschelreinkuschel. Aber überall Champagner.

Lea: Champagner! Disse Schuft! Kummt he noch woller torüch?

Aische: Kommen zurück! Zimmer 11. Du wollen auch Zimmer in die Kusskuss?

Lea: Ik nehm dat Timmer bi em nebenan.

Aische: Du reiten oder Champagner?

Lea: Nee, ik, ach wat, bringt se mi ok eene Flasche Champus. Ha, wat de kann, kann ik al lang.

Aische: Ich dir zeigen die Zimmer. Muss nur noch blasen Rohr frei.
Geht nach rechts.

Lea: Ik wer em dat Rohr free blasen. Dor könnt se sik op verlaten.
Geht zu ihr: Wenn ik mit em fardig bin, blaast he ut dat leste Lock.

Aische: Nix Loch blasen. Rohr frei besser. Fressen alles Dreck.
Beide rechts ab.

Vorhang